

Clara Berg

Josefines Tanz zu den Sternen

Ein Kinderbuch um Abenteuer,
Familie, Abschied und Trauer



DeBehr



Und dann sagte die Gräfin: "Ich habe ja keine Erben, und diesen Saal werde ich Dir vererben, damit Du weiterhin tanzen kannst, er soll Dir gehören. Mach etwas daraus, wenn Du älter wirst und ich werde von da oben im Himmel zu Dir herunterschauen und Dich immer sehen und beschützen und immer bei Dir sein." Josefine konnte gar nicht antworten, so sehr hatten die Worte der Gräfin sie berührt. Sie nahm die alte Dame in den Arm und nun kamen auch ihr die Tränen. Josefine sagte: „Das werde ich tun und ich werde diesem schönen Saal meine ganze Liebe, die ich auch zum Tanzen habe, geben und dann schicke ich meine ‚Tanzgrüße‘ in den Himmel, das verspreche ich!“



Und dann gingen alle ins Haus, setzten sich im Wohnzimmer zusammen und schmiedeten Pläne für die Zukunft.
Simons Vater wollte sich um die Fässer kümmern, alle halfen mit, alles, was im großen Fass war, aufzuräumen und zu begutachten.
Der junge Rechtsanwalt kümmerte sich um die Dokumente und das Geld wurde gezählt, das Silber und Gold und auch der Schmuck mussten vom Wert her geschätzt werden. All das wollte er übernehmen.



Aber dann kam erst einmal der 95. Geburtstag der Gräfin. Josefine und Simon und auch ihre Eltern überlegten, was man der alten Dame denn schenken konnte, das war gar nicht so einfach. Aber plötzlich hatte Josefine eine Idee.

Sie würden einen Tanz einstudieren nur für die Gräfin und ihn im Sternensaal aufführen. Alle aus ihrer Ballettschule würde sie einladen, das weiße Klavier in den Sternensaal bringen, ihre Ballettmeisterin würde Klavier spielen und nun mussten sie das alles umsetzen. Alle waren einverstanden und nun hatte jeder seine Aufgabe.

Der Bürgermeister der Stadt wurde auch eingeladen, denn ein stolzes Alter von 95 Jahren musste gefeiert werden. Alle machten sich an die Arbeit und auch der Bürgermeister und der Pfarrer und Leute aus dem Dorf wurden eingeladen, so viele, wie in den Sternensaal hineingingen. Der Bürgermeister bot sogar an, dass man anschließend im Bürgerhaus ein Essen vorbereiten sollte.

Es wurde ein rauschendes Fest und die Gräfin war so überrascht, dass sie so etwas Schönes noch erleben durfte.

Josefine und ihre Tänzerinnen aus der Ballettschule tanzten so wundervoll, dass der Applaus gar nicht aufhören wollte.

Man sprach noch lange im Dorf von diesem schönen Tag, der alle erfreut hatte.

Es verging eine Zeit, das weiße Haus wurde gründlich renoviert und restauriert, der Garten erblühte im alten Glanz und die Gräfin freute sich, dass sie das noch erleben dürfen.

Aber eines Tages, die Kinder waren auf dem Weg zur Gräfin, kam ihnen ein Notarzwagen entgegen. Simon sagte: „Der kommt ja von der Gräfin, komm wir müssen schnell da hin, da ist etwas Schlimmes passiert.“ Sie liefen so schnell sie konnten und als sie ankamen,

legte man die alte Dame gerade auf eine Trage und schob sie in den Krankenwagen. Simon ging zu einem der Helfer und fragte, was denn passiert sei. Die alte Dame war gestürzt und hatte sich sehr verletzt, mehr durfte er nicht sagen. Sie sagten nur noch, wohin sie die alte Dame bringen würden und dann brausten sie auch schon los.

Simon und Josefine gingen so schnell sie konnten nach Hause und berichteten den Eltern, was passiert war. Da sie aber mit der Gräfin nicht verwandt waren, wollte der Vater erst einmal den jungen Anwalt anrufen. Dieser kam sofort und sagte, dass er eine Vollmacht von der Gräfin hatte für solche Dinge. Sie fuhren los und wenig später erreichten sie das Krankenhaus.

Und nun kam etwas Schreckliches auf sie zu. Die alte Dame war so schwer verletzt, dass die Ärzte meinten, sie überstehe die Nacht nicht. Alle waren betroffen und setzten sich erst einmal, um nachzudenken. Niemand wollte nach Hause gehen und so blieben sie die ganze Nacht auf dem Flur und warteten, ob sich nicht doch noch alles zum Guten wenden würde.

Aber in den frühen Morgenstunden kamen die Ärzte und sagten, dass die alte Dame es nicht geschafft habe und ihre letzten Worte die Namen Josefine und Simon waren. „Dann ist sie ganz still und ruhig eingeschlafen“, sagte einer der Ärzte.

Die Kinder weinten: „Das hatte sie noch gekonnt, unsere Namen sagen“, sagte Simon. Sie waren alle betroffen und fuhren jetzt erst einmal nach Hause.

Die nächsten Tage konnte niemand so richtig froh sein, so hatte das Ereignis alle mitgenommen. Da die Gräfin ja niemand hatte, kam der junge Anwalt und sie besprachen, was nun geschehen sollte. Sie würde das schönste Begräbnis haben, das es je im Dorf gegeben hatte, sagte Simons Vater. Es wurde alles vorbereitet.

Es war eine Beerdigung, die das Dorf noch nie gesehen hatte. Man hatte einen Chor organisiert, der das „Halleluja“ sang und es drang in jedes Herz der Menschen, die die alte Dame auf ihrem letzten Weg begleiteten. Anschließend saß man noch eine geraume Zeit zusammen.



Der junge Anwalt hatte inzwischen alle Dokumente und Verträge durchgearbeitet und erbat die Familie in einer Woche zu ihm in die Kanzlei, es gäbe nämlich ein Testament der Gräfin. Der Tag kam und nun fuhren die Eltern und die Kinder in die Kanzlei. Simon dachte nur, was kommt da auf uns zu?

Der Anwalt öffnete einen Umschlag, in dem ein Testament steckte. Darin stand, dass die Kinder das Haus mit Garten und alles, was in dem großen Fass war, erben sollten. Es gab auch noch eine Menge Geld, damit konnten sie das Haus weiter verschönern. Da sie aber noch nicht volljährig waren, wurden die Eltern zu Verwaltern des Erbes bestimmt.

Sie waren nun Besitzer dieses schönen Hauses und sie würden immer auf das Haus aufpassen, sagten die Kinder.

Das alles hatte die alte Dame also kurz nach ihrem Geburtstag noch geschrieben.

Nachdem wieder etwas Ruhe in das Leben der Kinder gekommen war, saßen sie eines Abends mit ihren Eltern zusammen und schmiedeten Pläne für die Zukunft. Der Vater meinte, ob sie nicht in das Haus ziehen sollten, das wäre doch eine gute Idee. Die Mutter war auch begeistert von dieser Idee und die Kinder natürlich erst recht.

Einige Wochen später waren alle Formalitäten erledigt und sie konnten sich auf den Umzug freuen. Sie bekamen die Schlüssel des Hauses und nun schauten sie sich erst einmal das gesamte Haus in Ruhe an. Wer bekam welches Zimmer, das waren jetzt die Fragen, aber auch das wurde schnell geklärt und einige Zeit später waren sie in ihrem